

Zu den Vorwürfen, die gegen den Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Hans Hermann Groër, in der letzten Ausgabe eines Wochenmagazins erhoben wurden, muß folgendes festgehalten werden:

Wenn gegen eine Person unseres Landes der Verdacht eines strafbaren Tatbestandes vorliegt, so haben die staatlichen Gerichte über Schuld oder Unschuld zu befinden.

Eine von gewissen Medien geführte "Lynchjustiz", die ohne jegliche Rechtsordnung abläuft, muß als Gefährdung des Rechtsstaates mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

Mit jeder Stellungnahme zu der jetzt gegebenen Causa würde sich der Wiener Erzbischof auf die Ebene eines solchen "Tribunals" begeben und es damit anerkennen. So würde einer unkontrollierbaren "Mediengerichtsbarkeit" Vorschub geleistet, von deren Willkür letztlich jede Person des öffentlichen wie des privaten Lebens vernichtet werden kann.



(Dipl.Ing. Michael Dinhobl)
Sekretär des Erzbischofs von Wien

Wien, am 28. März 1995

Erklärung des Erzbischofs von Wien, Kardinal Dr. Hans Hermann Groër

Nach den im ORF und in anderen Medien wiederholt publizierte Anschuldigungen eines Wochenmagazins gegen mich veröffentlichte mein Sekretär Dipl.Ing. Michael Dinhobl am 28. März 1995 seine Stellungnahme. Sie bietet die im Grundrecht des Menschen, in der Rechtsordnung unseres Staates wie im überlieferten Wort Christi gebotene Sicht und Praxis für ein gerechtes und friedvolles Miteinander.

Aus der schmerzlichen Erfahrung permanenter Verachtung und Verletzung dieser Grundbedingungen allen Zusammenlebens sehe ich mich heute veranlaßt, Nachstehendes zu erklären:

Die auf breiter Front massiven, gesteigerten Attacken gegen mich verunsichern und gefährden viele Gutgesinnte und Gläubige, erzeugen Unruhe und Zweifel – auch an der Kirche. Deshalb sehe ich mich verpflichtet, Inhalt und Gestalt der gegen mich getätigten Diffamierung und vernichtenden Kritik zurückzuweisen. In diese Zurückweisung sollen hiemit alle Pauschalverdächtigungen der Priester und der im Religionsunterricht Tätigen sowie der vielgesuchten Schulen und Internate der Römisch-Katholischen Kirche eingeschlossen sein. Sie alle verdienen Vertrauen und Hochschätzung – wie auch die im natürlichen Sittengesetz und in der göttlichen Offenbarung gründende katholische Morallehre, die für den einzelnen wie für die Gesellschaft unverzichtbar ist.

Hans Hermann Card. Groër, e.h.

Wien, am 7. April 1995

Erklärung des Erzbischofs von Wien, Dr. Hans Hermann Card. Groër

In diesen Tagen allgemeinen rückblickenden Gedenkens erscheint es mir richtig und geboten, daß auch ich mich zu Wort melde.

Zuerst sei an den 13. Oktober 1994 erinnert, an dem ich nach Erreichen der im Kanonischen Recht genannten Altersgrenze Papst Johannes Paul II. meinen Rücktritt anbot. Der Heilige Vater beauftragte mich, mein Amt als Erzbischof von Wien weiter auszuüben, bis es anders verfügt würde.

Im März d.J. vollendete ich nach 6 Jahren die erste Funktionsperiode als Präsident der Österreichischen Bischofskonferenz und wurde am 4. April d.J. für eine weitere Amtszeit wiedergewählt. Ausgelöst durch die gegen mich erhobenen Anschuldigungen, veranlaßten mich Unsicherheit und Unruhe, auf dieses mir von neuem anvertraute Amt des Präsidenten zu verzichten.

Zudem bat ich den Heiligen Vater, mir als dem Erzbischof von Wien einen Koadjutor zur Seite zu stellen, schon am 13. April d.J. wurde dieser Bitte entsprochen.

Inhalt und Gestalt, Art und Weise der überall hin verbreiteten Vorwürfe nötigten mich, zunächst zu schweigen: Anklagen aus dem Kreis ehemaliger Schüler, erstmals und in aller Öffentlichkeit erhoben – und das nach 44 Jahren priesterlichen Dienstes in der Schule, 8 1/2 Jahre nach meinem Eintritt in den Ruhestand (als Gymnasialdirektor)! Viele hunderte junge Menschen durfte ich ausbilden und begleiten, im Studium wie im geistlichen Leben, in der Zeit des Wachstums und des Heranreifens. Die Aufgabe des Erziehers und Lehrers habe ich stets mit allen Kräften, im Wissen um meine Verantwortung vor Gott und vor der Zukunft der jungen Menschen wahrgenommen.

Nach längerem Schweigen publizierte ich in diesem Sinne eine kurze Erklärung (am 7. April d.J.), weil es mir notwendig erschien, die "Anklagen" zurückzuweisen, in einem auch "alle Pauschalverdächtigungen der Priester und der im Religionsunterricht Tätigen sowie der ... Schulen und Internate der Römisch-Katholischen Kirche" zurückzuweisen: "Sie alle verdienen ja Vertrauen und Hochschätzung, desgleichen wie die im natürlichen Sittengesetz und in der göttlichen Offenbarung gründende katholische Morallehre".

Kein Mensch kann sich gegen Anschuldigungen, wie sie gegen mich in letzter Zeit erhoben wurden, wirksam wehren. Auch mir bleibt deshalb nur das Schweigen. Manchen freilich ist es zur Last geworden. Jenen, die es mit Vertrauen ertragen, danke ich. Die aber, denen mein Schweigen unerträglich ist, bitte ich um Vergebung in der Barmherzigkeit Christi.

Ohne Zweifel wird jeder ehrliche Mensch den Anspruch auf persönliche Unfehlbarkeit als anmaßend erkennen und ausschließen. Jeder ist darauf angewiesen, Gott und die Mitmenschen um Vergebung zu bitten. Das "Vergib uns unsere Schuld" muß auch Bereitschaft sein, anderen zu vergeben: "... wie auch wir vergeben unsern Schuldigern".

Im übrigen wissen die meisten – ob Katholiken oder Nicht-Katholiken –, daß unsere Kirche an den Beginn aller ihrer Gottesdienste das Schuldbekenntnis setzt und es von ihren Dienern wie vom ganzen Volk Gottes verlangt. Denn alle können miteinander in rechter Weise nur leben, wenn sie Gott um Vergebung bitten und bereit sind zu vergeben.

Wien, am 15. Mai 1995

Erklärung des Erzbischofs von Wien Kardinal Dr. Hans Hermann Groër

Bevor wir nun um Gottes Segen für uns bitten, und das von der Fürsprache Mariens, der gesegnetsten "aller Frauen, aller Menschen", **m ü s s e n** wir wohl, glaube ich, dem Ensemble aus den USA Dank sagen. Von Eisenstadt, der Stadt Josef Haydns, sind die Sänger mit ihrem Leiter Dr. Moses gekommen und haben uns mit ihrer Interpretation der Harmoniemesse von Josef Haydn Freude bereitet und Hilfe zum Gebet gegeben. Ich darf dem Chor – und natürlich auch unseren Musikern – diese Danksagung wohl im Namen aller widmen.

Dem will ich im eigenen Namen eine kurze Mitteilung anschließen: Papst Johannes Paul II. hat mich über die Wiener Apostolische Nuntiatur wissen lassen, daß meine Amtszeit mit dem 14. September dieses Jahres zu Ende sein soll. Es freut mich gerade dieser Zeitpunkt meines Rücktritts, den ich seit dem 13. Oktober 1994 dem Heiligen Vater des öfteren angeboten habe. Am 14. September geweiht und zur Leitung der Erzdiözese Wien bestellt, darf ich mit dem Fest der Erhöhung des Heiligen Kreuzes die neun Jahre meines Dienstes beenden. Mit vielen weiß ich mich im Glauben an die Gnade des Kreuzes eins: "Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung."

Wien, am 15. August 1995

+ H. H. Groër